

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Für die Werkstätte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

aufbau sei ein derartiger, daß, wenn ein korpulenter Mann sich darauf setze, die Befestigung der Schnüre, welche jahrelang halten soll, sich sofort auflöse. Als Material werde u. A., selbst bei Blüschmöbeln, nur etwas dünner Nessel unter dem Blüsch gelegt und als Polsterung anstatt der Rosshaare, Berg zc. nur Abfälle, sogenannte „Schäbe“ verwendet, welche mit einer Schippe aufgelegt werden müßten. Auf die Frage des Vorstehenden an den jungen Domker, ob denn keine Klagen von seinen Kunden bei ihm einliefen, erklärte derselbe, daß seine Hauptkundschaft wiederum aus Möbelhändlern bestände. Der Obermeister der Tapezierer-Zunft, Herr Briem, sprach seine Entrüstung über die geschilderte Schundfabrikation aus. Die innere Polsterarbeit, wofür Nichtenstein von Domker 36 Mark erhalte, könne ein anständiger Tapezierer bei ganz gewöhnlicher Ausführung nicht unter 100 Mark herstellen, und auf die Einwendung des Nichtenstein, „wenn er die Arbeit nicht annehme, würde es ein Anderer thun“, erwiderte ihm der Sachverständige, wolle man von diesem Grundsatz ausgehen, dann müßten nach und nach alle Tapezierer zu Schwindlern werden, nur um Arbeit zu erhalten. Unter diesen Umständen beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, welcher nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen und zur Hebung des Handwerks gehandelt habe. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

**Alles von draußen.** Betreff Einführung des kalten Hufbeschlages sagt der „Fr. Glarner“: Der kalte Hufbeschlag wurde von vielen schweizerischen Hufschmieden schon längst praktiziert, ohne daß man deswegen viel Aufsehens machte. Nun soll ein englischer Instruktor kommen und die Hufeisen von England bezogen werden. Das will uns nicht einleuchten. Es sieht echt schweizerisch aus, wenn den aus Deutschland eingeführten Pferden englische Hufeisen mit französischen Nägeln und mit amerikanischem Hammer kalt aufgeschlagen werden. Es mangelt nur noch die Vorschrift, daß der Hufschmied bei der Arbeit eine italienische Brille aufsetzen und ein spanisches Schurzfell tragen müsse.

**Gerüst-Taue** sollen gegen Einfluß der Atmosphäre geschützt werden können durch zirka 4 Tage langes Einweichen in einer Lösung von Kupfer-Sulphat (20 Gramm pro Liter Wasser). Nach erfolgter Trocknung haben die Taue eine genügende Quantität Kupfer-Sulphat absorbiert, um besonders gegen Ungeziefer und Fäulniß geschützt zu sein.

**Das größte Faß der Gegenwart.** In dem Hofraume der Fabrik Wellhöfer in Frankfurt befindet sich ein Faß im Bau, welches das größte ist, das Deutschland, ja vielleicht Europa besitzt. Das Holz zum Faße kostete Mk. 8700 ohne Zoll und Fracht. Das Faß, welches durch einen starken Flaschenzug bewegt wird, hat eine Länge von 7 Metern, reicht also aufgestellt bis zum zweiten Stock eines modernen Hauses, mißt im Bauch 7 und oben und unten 6 Meter. Die Dauben des 125 Stück (1 Stück = 1200 Liter) enthaltenden Kolosses werden von 24 eisernen, 1 Centm. dicken und 10–16 Centm. breiten Keilen zusammengehalten. Das Holz hat im Kopfe eine Stärke von 18–20 und im Bauche 12 Centm.; die Böden sind sechzehn Centimeter dick. Am 13. September Nachmittag wurde das Faß, welches dem Besteller auf über 15,000 Mk. kommt, von der Grube aus gewärmt. Das Heidelberger Faß erreicht den Umfang des vorstehend bezeichneten Ungethüms nicht.

**Zu welcher Partei gehörst Du?** So fragte einmal ein Schwundriger seinen fleißigen Nachbar. „Ich gehöre zu der Partei,“ entgegnete dieser, „von welcher Gott der Herr schon im Paradiese gesagt hat: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen.“

## Für die Werkstätte.

### Neue Verwendung von Sägespänen.

Die Herstellung wasserdichter Parquettafeln aus einem Holzkunstpulver, welches mit Naturholz verbunden wird, bildet, wie die „Zeitschrift für Drechsler, Holzbildhauer zc.“ berichtet, das in Nachstehendem mitgetheilte Patent von Moritz Hurlig in Berlin. Dasselbe bezweckt einerseits die Herstellung und Präparierung eines temperatur- und wasserfesten, preßfähigen Pulvers, ferner die Hydraulisierung und Präparierung des Natur-

holzes und drittens die Herstellung der zur Vereinigung beider vorgenannten Theile erforderlichen wasserdichten Bindemasse. Das Preßpulver besitzt die Eigenschaft, in beliebig heißen Metallformen gepreßt, sich zu einem festen Körper von gegebener Gestalt zu vereinigen.

Zur Bereitung des Preßpulvers wird eine passende Menge feiner Sägespäne von beliebigen Holzarten mit einer konzentrirten oder nahezu konzentrirten Lösung einer beliebig zusammengesetzten Fettsäure mit Wasser übergossen und so lange durcheinander gemengt oder gemischt, bis das Seifenwasser die Sägespäne in allen Theilen durchdrungen hat. Diese präparirten Sägespäne werden gut getrocknet; sie bilden dann ein Pulver, welches weiter mit einer mehr oder minder starken Lösung von gelöschtem Kalk in Wasser (Kalkmilch) behandelt und abermals getrocknet wird. Es ist nothwendig, das trockene, schon mit Seifenwasser, bezw. Seife versetzte Preßpulver mit der Kalkmilch ebenfalls gut zu mengen, worauf es nach dem Trocknen völlig gegen Feuchtigkeits-Einflüsse geschützt, bezw. hydraulisirt ist. Diesem Preßpulver, welchem durch die beschriebenen Operationen hydraulische Eigenschaften verliehen wurden, wird nun an der Luft zerfallener Kalk zugefügt; mit diesem Zusatz wird das Gemisch, nachdem es innigst gemengt wurde, wieder in ein Bad gebracht, welches aus dem gewöhnlichen künstlichen Wasserglas unter Zusatz von Wasser besteht, in demselben nochmals durchfeuchtet und endlich an der Luft getrocknet. Das Wasserglas gibt dem Preßpulver die nöthige Bindekraft zur Bildung eines festen Körpers, während der oben erwähnte Zusatz von an der Luft in Staub zerfallenem Kalk auch das Wasserglas gegen Feuchtigkeit widerstandsfähig macht. Das so hergestellte trockene Preßpulver hat nicht nur die Eigenschaften einer sogenannten todtten Masse, welche weder durch Wärme oder Kälte, noch durch Nässe ihre Form verändert, also Wasserdichtigkeit erlangt, sondern auch die Eigenschaft besitzt, sich unter Druck in heißen Formen zu einem festen Körper zu vereinigen und auch dann den vorbenannten Einflüssen zu widerstehen.

Will man nun die in erhitzten Formen gepreßten Gegenstände mit einer Ueberkleidung von Holz zc. versehen, so müssen dieselben zunächst mit einem gleichfalls wasserdichten Bindemittel bestrichen werden. Dieses wird auf folgende Weise gewonnen: 2 Gewichtstheile Leim werden in Wasser aufgequollen und dann 1 Gewichtstheil Leinölsirniß im Wasserbade geschmolzen, hierzu kommt ein Gewichtstheil Kolophonium in Weingeist gelöst, welchem 0,5 Gewichtstheile Terpentin zugefügt sind. Diese Masse wird im Wasserbade verrührt und heiß aufgetrichen. Die Bindemasse hat für den vorliegenden Zweck nicht nur den Vorzug absoluter Wasserdichtigkeit, sondern es ist auch durch die Anwendung derselben das Entstehen von Luftblasen in den Ueberkleidungen unmöglich gemacht. Mit dieser Bindemasse bestricht man die aus dem vorbeschriebenen Preßpulver bereits hergestellten Körper, läßt dieselbe auf diesem zu einer festen Kruste erkalten und der Körper ist nunmehr zur Aufnahme der betreffenden Umkleidung fertig. Diese Ueberkleidung besteht bei Parquet-Fußbodenplatten aus Mosaikplatten, bei anderen Gegenständen, wie Tellern, Beckern, Vasen zc. aus schlechtem Holzfournier oder sonstigen Materialien. Bei Ueberkleidungsarten, in welchen Holz zur Verwendung kommt, muß dasselbe nicht nur wasserdicht, sondern auch geschmeidig gemacht werden. Die letzterwähnte Eigenschaft erzielt man auf folgende Weise: Man bereitet aus einer Mischung von 2 Theilen konzentrirter Schwefelsäure mit 1 Theil Wasser ein Bad, in welches man das betreffende Holz bezw. Fournier einlegt. Sobald dasselbe von dieser Mischung ganz durchdrungen ist, wird es wieder im reinen Wasserbade ausgewaschen, gespült und dann getrocknet. Die erwähnte Hydraulisierung des Fourniers zc. wird in der gleichen Weise, wie die des Preßpulvers vorgenommen. Um nun den aus dem Preßpulver hergestellten, mit der Bindemasse überzogenen festen Körper mit einem Fournier zu überkleiden, wird letzteres auf den betreffenden festen Körper gelegt und beides in dieselbe, vorher aufs neue erwärmte Form gepreßt, in welcher zuvor der aus dem Preßpulver geformte Körper hergestellt wurde. Durch die Wärme löst sich die Bindemasse auf und hält die durch längeren Druck aufgepreßte Ueberkleidung fest, welche nach dem Herausnehmen aus der Form und nach völligem Erkalten sich nicht mehr von dem darunter befindlichen

Körper abtrennt. Die nach dem angegebenen Verfahren hergestellten Gegenstände, als Parquet-Tafeln, Teller, Becher, Vasen zc. sollen weder quellen oder schwinden, noch sich erweichen; auch sollen dieselben gegen Feuchtigkeit Widerstand leisten.

**Lederprüfung.**

Die Untersuchung des Leders auf das Vorhandensein von Traubenzucker (Glycose) läßt sich ganz einfach und billig vornehmen. Man legt das Leder wenigstens 24 Stunden in Wasser, in welcher Zeit das Wasser die Glycose auflöst, so daß eine dicke, syrupartige Flüssigkeit entsteht, während Oele und andere zur Lederfabrikation benutzte Stoffe, die keine Affinität zum Wasser haben, sich nicht mit demselben verbinden, sondern nach einiger Zeit entweder als Niederschlag oder als Decke auftreten. Legt man zwei Stücke des Leders zusammen, so wird man sie nach einiger Zeit nur schwer wieder trennen können, weil die Gummiausschwüngen sie zusammenfassen. In einigen Proben fand man sogar 35 Proz. Gewichtsvermehrung durch Glycose. — Eine andere Probe besteht darin, daß man kleine Stücke des Leders in ein feuchtes Tuch wickelt und einige Tage an einem warmen Orte liegen läßt. Ist das Leder mit solchen Verfälschungsmitteln behandelt, so werden die Stücke fest zusammenkleben und je nach dem Vorhandensein dieser Mittel von mehr oder weniger Syrupsubstanz umgeben sein. Eine Eigenthümlichkeit des mit Traubenzucker behandelten Leders ist die, daß es nach dem Feuchtwerden schwierig zu trocknen ist und das Ansehen von Guttapercha hat. Ist das Fälschungsmittel sehr warm verwendet, so hat das angefeuchtete und theilweise getrocknete Leder oft das Ansehen von roher Haut. (Gerber-Kourier.)

**Neuer Schraubenschlüssel.**

(Orig.-Mitth. der „N. Erfind. u. Erf.“ von G. Hartmann in Berkenroth bei Nümbrecht.) Da es wohl kaum eine Werkstätte gibt, in der nicht ein oder mehrere Schraubenschlüssel mit verstellbarer Mantelweite sich im Gebrauche befinden, wollen wir auf einen guten Schraubenschlüssel hinweisen. Dieser von G. Hartmann in Berkenroth hergestellte Schraubenschlüssel zeichnet sich vor den bekannten „englischen“, „französischen“, „Mannhardt'schen“, „Köpfer'schen“ und ähnlichen Arten dadurch sehr vortheilhaft aus, daß der Gewindetheil des Stieles genau dieselbe Stärke hat, wie der obere Führungstheil desselben. Der Stiel ist in seiner ganzen Länge gleich stark abgedreht, auf zwei Seiten parallel abgeflacht und unten mit kräftigem Flachgewinde versehen. Der Griff ist etwa in der Mitte seiner Länge mit Muttergewinde versehen und ober- und unterhalb des Gewindes genau dem abgedrehten Durchmesser des Stieles entsprechend ausgebohrt. Dadurch ist eine außergewöhnlich lange und sehr gute Führung des Stieles erreicht, welche sich in allen Positionen des Schlüssels vorzüglich bewährt und gar keinen seitlichen Druck des Griffes gegen die Schraube gestattet, während bekanntlich bei allen jenen Schraubenschlüsseln, bei denen ja der Gewindetheil des Stieles schwächer ist, als der Führungstheil desselben, der seitliche Druck des Griffes häufig Veranlassung zum Abbrechen der Schraube gibt. Abgesehen von dem sehr beachtenswerthen Vortheil, den die Konstruktion dieses patentirten Schraubenschlüssels bietet, ist noch hervorzuheben, daß der Backen mit dem Stiel, sowie auch der Gegenbacken aus Stahl geschmiedet, der Griff aus Schmiedeeisen hergestellt werden, so daß die denkbar größte Haltbarkeit gesichert ist. Da die solche Einfachheit der Konstruktion bei Verwendung guten Materials die Möglichkeit billigen Preises zuläßt, dürfte der stählerne Patent-Schraubenschlüssel wohl geeignet sein, die eisernen Schraubenschlüssel aus dem Werkstätten-Gebrauche ganz und gar zu verdrängen, weil die bekannten Mängel der älteren Systeme bei dem neuen ganz ausgeschlossen sind.

**Fragen**

zur Beantwortung von Sachverständigen.

- 611. Existirt in der Schweiz auch eine Fabrik, die Filz für Piano's selbst fabrizirt?
- 612. Wer liefert am billigsten weiße und graue polirte Marmorplatten auf Kommoden oder Waschtische? Sch. A. S.
- 613. Wo sind kleine, ältere Rollwagenhüchsen zu haben? Sch. A. S.

614. Wer liefert eine Sicherheitslampe für chemische Laboratorien, Verschluß mit feinem Drahtgeflecht, Lichtstärke wie gewöhnliche Kaiserlampe, Form beliebig?

615. Wer liefert Maschinen zur Anfertigung von Storenfetten?

616. Welcher mechanische Schränkapparat kann von einem Bandfägenbesitzer empfohlen werden und was kostet ein solcher?

617. Wer liefert ein Schwungrad von ca. 100 Kilo Gewicht mit Riemen Scheibe von ca. 70 Cm. sammt Stuhlung für Handbetrieb für zwei Mann und wie theuer?

618. Wer liefert einen Plan für einen Gabentempel (aus Schmiedeeisen) für einen mittelgroßen Schützenverein?

619. Wo sind Heizöfen, welche keines Abzugsrohres bedürfen und mit sog. Natronkohle geheizt werden, zu beziehen?

**Antworten.**

Auf Frage 598. Wünsche mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. J. Guyer-Bruggler in Steg-Fischenthal.

Auf Frage 599. Adolf Vogler, Fabrikantenfabrik in Rohrdorf (Aargau).

Auf Frage 605 betr. Hornspitzen: J. Hüninger, mechanische Drechserei, Schaffhausen.

Auf Frage 607. A. Friedli u. Co. in Bern.

Auf Frage 607. Wolf u. Weiß in Zürich liefern billige gute Stemmmaschinen und Langlochbohrmaschinen.

Auf Frage 608. Keine von den Vieren ist die billigste Betriebsmaschine für das Kleingewerbe, sondern die Heißluftmaschine nach dem vertikalen System, wie sie im Gewerbemuseum Bern (und Karlsruhe) zur Einsicht ausgestellt ist. Einfachheit und Gefährlosigkeit und Beheizung der Lokale im Winter wie von einem gewöhnlichen Ofen. J. B.

Auf Frage 610. Wolf u. Weiß in Zürich liefern leistungs-fähige Ventilatoren für Entfernung feuchter Luft aus Trocknerien.

Auf Frage 610. Es liefert nachweisbar gute Ventilatoren für Trockenräume, in allen Größen, J. P. Brunner in Döberzwohl.

**Der Markt.**

(Registriergebühr 20 Cts. per Auftrag, in Marken beizulegen.) Die auf die Angebote und Gesuche bei der Expedition d. Bl. einlaufenden Offertenbriefe werden den Angebot- und Gesuchstellern sofort direkt überantworen und es sind Legitiere ersucht, dieselben in jedem Falle zu beantworten, also auch dann, wenn z. B. die angebotenen Objekte schon verkauft sind, damit Jeder weiß, woran er ist.

**Gesucht:**

- 177) Eine ältere Eisendrehbank mit 20--25 Cm. Spitzenhöhe und einer Planscheibe von ca. 30 Cm. Durchmesser.
- 178) Wer hat Zementwalzen (zum Verfertigen von Zementböden) zu verkaufen und zu welchem Preise?

**Briefwechsel für Alle.**

**B. W., Genf.** Eine Schneidkreide-Fabrik, die vorzügliche Produkte liefert, ist diejenige von Ferd. Hermann in Groß-Almerode (Hessen-Nassau).

**A. N., Weven.** Leder-Walz-, Stanz- und Spalt-Maschinen, sowie alle für die Leder- und Schuhindustrie wichtigen andern Maschinen können Sie durch die Firma August Schick in Frankfurt a. M. beziehen. Lassen Sie sich den illustrierten Katalog dieser Firma kommen; derselbe ist für jeden Lederarbeiter sehr interessant.

**M. W., Locle.** Die permanente Baumaterialien-Ausstellung des Herrn Arch. Ernst in Zürich (Nämistr. 33) ist stetsfort für Jeder-mann gratis offen.

**Fensterkitt**

bester Qualität in bequemer Büchsenpackung von 40 Kilo liefern zu billigsten Preisen (781)

**J. C. Schmid & Reinle,**  
Farb- und Firnisfabrik,  
Luzern.

**Zu vermieten.**

In der **Stadt Zürich** ein helles geräumiges Lokal mit konstanter Wasserkraft, für **jeden Berufszweig** geeignet, ist gegenwärtig für eine **Schreinerei** eingerichtet und wäre Gelegenheit, die **Maschinen** äusserst billig zu kaufen. Offerten mit Chiffre G. K. 783 befördert die Exped. d. Bl. (783)